

ERKRATH

NRZ Montag,
27. April 09

„Da muss Leben rein...“

Alteingesessene Unterfeldhauser stellen ihre Forderungen für ein vitales Viertel an die Politik

Susanne Zimmermann

Erkrath. Politik und Verwaltung nehmen Unterfeldhaus als Gewerbegebiet oder Einkaufsmöglichkeit wahr. Das ist zu wenig – Alteingesessene fordern mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung ein. Sie gründeten die Initiative „Unterfeldhaus aktiv“ und baten nun die Fraktionsvorsitzenden zum Gespräch. „Unterfeldhaus - Da muss Leben rein“, brachte Heide Horn die Forderungen auf einen Nenner: attraktive Spielplätze, der Erhalt der Grundschule, eine Kontaktbörse, eine Art Dorfsaal, ein gepflegtes Zentrum,

nicht zuletzt ein Stadtentwicklungskonzept nannten sie und ihre Mitstreiter als Forderungen. Immer mehr Gebäude stünden leer - Wohnhäuser und Gewerbeimmobilien.

Die Vorsitzenden der Ratsfraktionen waren der Einladung gefolgt. Für Wolfgang Jöbges (CDU) sprang der Bürgermeister ein. Diese Resonanz tut den Aktiven gut, man hört ihnen zu. Um das Viertel zu beleben, benötigen sie die Hilfe der Stadt, wie Wolfgang Haase betonte.

Ein Stadtentwicklungskonzept fordern SPD, BmU und Grüne ebenfalls seit Jahren. Bernhard Osterwind (BmU)

schlägt in seinem Konzept vor, in Zeiten der Geldknappheit Grundschulräume an den Nachmittagen als Treffpunkte zu aktivieren. Detlef Ehlert trat dafür ein, die Handelnden an einen Tisch zu bringen - die Unternehmer im Gewerbegebiet, beispielsweise. Ehlert setzt auf Kommunikation, um die Probleme anzugehen.

Leerstandsmanagement der Gewerbeobjekte: Wie kann das funktionieren? Bürgermeister Arno Werner sprach sich gegen die Forderung von Reinhard Knitsch (Grüne) aus, die Stadt solle die leeren Objekte aufkaufen und vermarkten - sie würde dabei gro-

ße Verluste hinnehmen müssen. Immer wieder auf das fehlende Stadtentwicklungskonzept angesprochen, wehrte er sich gegen eine „Kirchturmpolitik“ - Erkrath gehöre zum Einzugsgebiet von Düsseldorf. Und die Nachbarstadt sei eine der wenigen, die wachse, davon solle auch Erkrath profitieren. Um ein Konzept aufzustellen, fehle es an formulierten Zielen.

Der Gesprächsfaden ist aufgenommen, nun will die Initiative ihn weiterführen. Kleinere Probleme - veraltete Stadtpläne und leere Litfasssäulen - lassen sich nun lösen. Die großen bleiben in der Diskussion.